



Neues Album nach fünf Jahren: Space Debris

Auf „She's A Temple“ huldigen **SPACE DEBRIS** der antiken Herrscherin Zenobia

Die letzte echte Studioscheibe von Space Debris war „Elephant Moon“ von 2008. Nun haben sich die deutschen Space- und Krautrockler endlich zu einem neuen Studiowerk aufgerafft, auf dem sie in langen musikarchäologischen Klangskulpturen der antiken Herrscherin Zenobia gedenken. Der letzte Neuzugang, Bassist Mitja Besen, fügt sich nahtlos in den so erdigen wie abgehobenen Sound ein. Im Grunde spielen Space Debris laut Schlagzeuger und Mastermind Christian Jäger nach wie vor „ohne Netz und doppelten Boden“. Neben alten Meistern wie Jimi Hendrix, Led Zeppelin, Deep Purple und Hawkwind, die live alle ebenfalls heftig gejammt haben, war immer der frei improvisierende experimentelle Ansatz des Krautrock stilbildend für ihre „spontanen Kompositionen“. Die legendären CAN hatten diesen Begriff einst geprägt. Dieses strukturierte Improvisieren steht aber auch dem Jazz der 70er-Jahre und dessen Kind, dem Fusion, der Dynamiken des Rock und Prog aufnahm, nahe. „She's A Temple“ holt in dieser Hinsicht noch tiefer Luft, und so kommen beim Hören der „göttinfürchtigen“ Scheibe Erinnerungen an Santana, Return To Forever und das Mahavishnu Orchestra hoch.

SPACE DEBRIS

Stil: Fusion-Jamrock

Artverwandt: Sula Bassana;

Santana

Aktuelle Alben:

She's A Temple

(8./10)

Review:

Heft 06/13

